

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 88 (1979)

Rubrik: Museum und Öffentlichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

22 058. Der Verkauf von Publikationen, Führern, Dias und Ansichtskarten war trotzdem befriedigend.

Auch dieses Jahr durften wir ein dem Landesmuseum gemachtes Geschenk in Empfang nehmen, ein von Ludwig Rudolf von Effinger, dem Vater der letzten Besitzerin, gemaltes Bild seiner Gattin Sophie Julie von May mit Töchterchen Juliette (Abb. 30), aus dessen Händen siebenzig Jahre später die Eidgenossenschaft das Schlossgut empfangen sollte. Das Gemälde ziert nun die Eingangshalle des Schlosses.

Im Herbst fand eine gründliche Begutachtung des Schlosses und seiner Kulturwerte statt, an der der Direktor des Landesmuseums sowie die Herren P. L. Feser vom Bundesamt für Kulturspflege und W. Knecht vom Aargauischen Kulturgüterschutz teilnahmen. Angesichts des hohen Nutzens einer Kulturgüterdokumentation auch in Friedenszeiten wurde die Dringlichkeit eines Sicherstellungsdossiers erkannt und das Konzept zu Händen des Eidg. Departements des Innern vorbereitet.

Während das Schloss samt Rebhaus und Gutsbetrieb sowie das Rillietgut nur kleinerer Reparaturen bedurften, sind am Amslergut und am Gasthof «Zum Bären» Aussenrenovationen vorgenommen worden. Zur stilgerechten Wiederherstellung des Bibliothekszimmers im Amslergut stellte das Landesmuseum einen klassizistischen Ofen aus seinen Beständen zur Verfügung. Das Schloss erhielt eine einfach zu bedienende neue Löschvorrichtung.

Trotz Personalmangels konnten der Schlossgarten, die Gärtnerei, die Obstplantagen und Beerenpflanzungen so weit gepflegt werden, dass sie zur Freude der Besucher und der Bezüger gediehen.

Der durch Vandalenakte geschändete Waldlehrpfad wurde mit viel Begeisterung durch eine Klasse der Bezirksschule Wildeggen wieder instand gestellt.

Museum und Öffentlichkeit

Schausammlung

Anschliessend an den 1974 umgestalteten Saal über die Jungsteinzeit wurde im Berichtsjahr eine *Ausstellung über die Bronzezeit in den Alpen* eröffnet. Durch sie soll die Öffentlichkeit mit einem Gebiet aus der Archäologie bekanntgemacht werden, das bisher noch nie eine umfassende Würdigung erfahren hat. Anlass zur gewählten Thematik boten neue Erkenntnisse über die Hintergründe zur Besiedlung des Alpenraumes. Sie beruhen auf Ergebnissen von Ausgrabungen, die das Landesmuseum seit Jahrzehnten zur Erforschung des Siedlungswesens, der wirtschaftlichen Grundlagen und der Ursache der Besitzergreifung der Alpen überhaupt durchgeführt hat. — Die Ausstellung ist thematisch gegliedert, und ihr Aufbau basiert auf einer engen Verbindung von Funden mit Grabungssituationen und Fundlandschaften, womit wir neue Wege beschritten haben. Ferner wurde der Schaffung lebensnaher Bilder besondere Aufmerksamkeit geschenkt, in der Meinung, den Besucher dadurch direkter anzusprechen. Auch methodische Aspekte betreffend Datierung, Siedlungsverhältnisse und Gliederung der Epoche nach Leit-



formen haben im Rahmen der gegebenen Raumverhältnisse Berücksichtigung gefunden.

Bald nach dem Jahr 2000 v.Chr. nahm das Phänomen der Besiedlung der Alpen seinen Anfang. Vereinzelte, bereits zur Jungsteinzeit erfolgte Vorstösse hatten sich auf die Sohle der Hauptflusstäler beschränkt. In der Bronzezeit dagegen führten sie in die entlegensten Seitentäler und gleichzeitig auf die Alpen, wo Einzelfunde aus Bronze bis in Höhen von 2000 m und darüber Zeugnis von Begehungen ablegen. Auf Bergkuppen und -spornen, gelegentlich auch auf schwer zugänglichen Felsköpfen sowie Plateaus und eigentlichen Talsperren erbauten die Kolonisten die Häuser ihrer kleinen Dörfer aus Holz, anfänglich in Ständer- und später auch in Blockbautechnik. Bei der Platzwahl war die Sicherheit vor reissenden Wildwassern und Murbrüchen ausschlaggebend, während Lawinengänge im

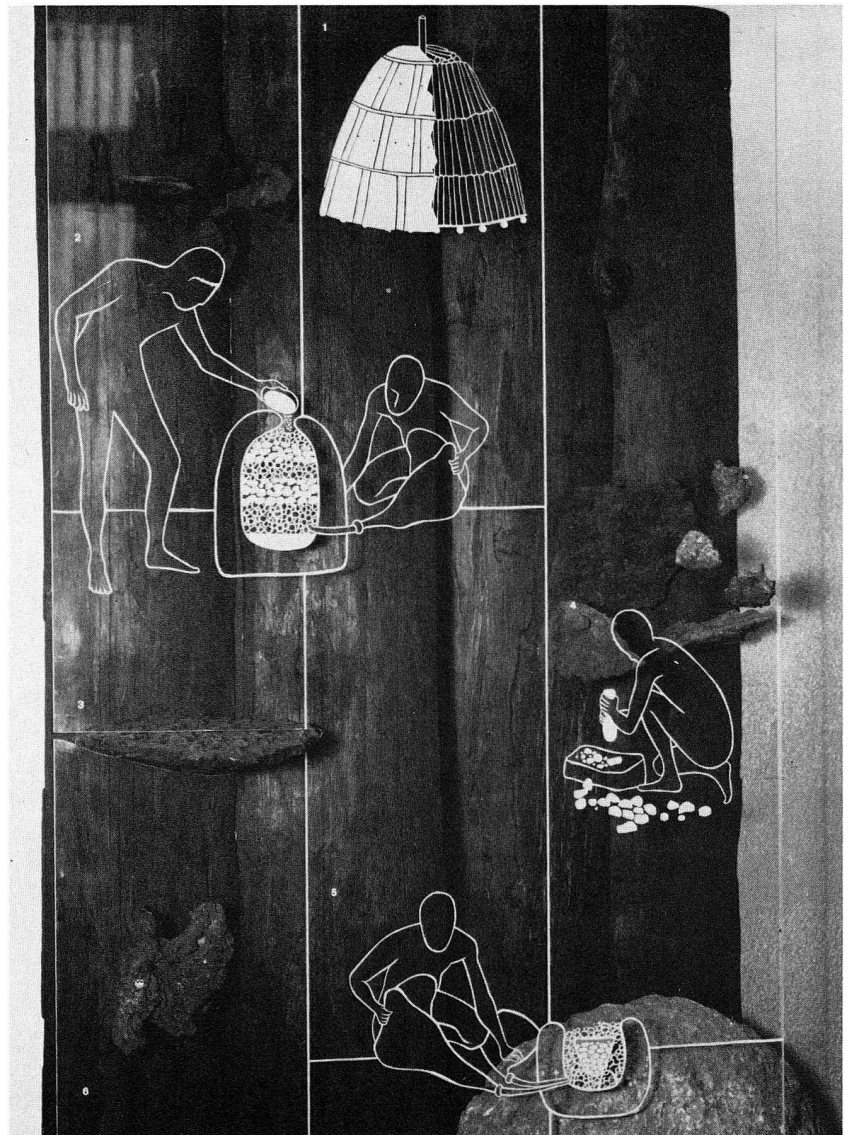
1. Gefässe aus den Schichten der Horgener Kultur aus der Ufersiedlung bei Meilen/ZH, Feldmeilen, «Vorderfeld». Höhe des ritzverzierten Kochnapfes 19 cm (S. 62)

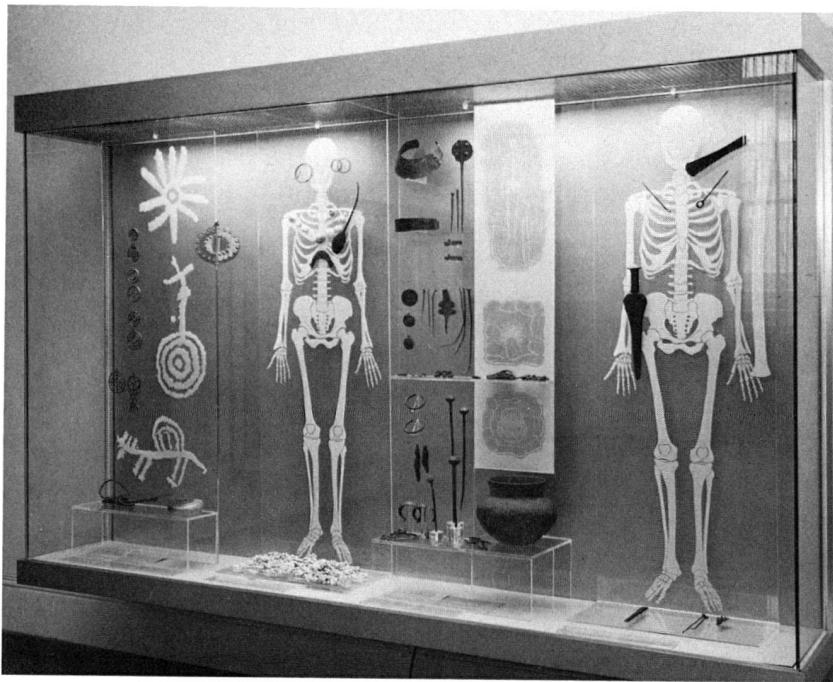
2. Kochtöpfe aus den Schichten der Horgener Kultur, geborgen während der Ausgrabungen 1970/71 in Meilen/ZH, Feldmeilen, «Vorderfeld». Alle Exemplare aus vielen Scherben zusammengesetzt und ergänzt. Höhe des mittleren Topfes 47,5 cm (S. 62)

Siedlungsgebiet infolge dichter Bewaldung bis gegen 2000 m kaum eine Gefahr darstellten. Dank der Gunst des Klimas lag die Schneegrenze etwa 150 m bis 200 m über der heutigen, und um diesen Unterschied verlockender und ausgedehnter war auch der Bergsommer.

Als auslösendes Moment für den Aufbruch in die gebirgigen Höhen und als Ursache für die dauernde Inbesitznahme des Alpenraumes stehen heute die Prospektion nach Kupfererzen und deren Ausbeutung im Vordergrund der Auffassungen. Das Streben nach Besitz von Kupfer bestimmte das Leben und die Verhaltensweise des Menschen zur Bronzezeit. Der Beginn des alpinen Bergbaus war damit gegeben. Das kommt auch in der Konzentration bronzezeitlicher Hügel- und Höhensiedlungen in kupfererzführenden Gebirgsregionen zum Ausdruck. Auf dem Weg in die Alpen lassen sich auf Grund der Streuung der Siedlungen wie auch mineralogischer Verhältnisse und weiterer Anhaltspunkte gewissermassen einzelne Kupferstrassen ausmachen. Eine von ihnen führt ins Vorderrheintal, eine andere verbindet das Tal der Albula über den Julier mit dem Engadin und erschliesst die Kupfervorkommen im Oberhalbstein, wo das Schweizerische Landesmuseum und der Archäologische

3. Neuausstellung über die Bronzezeit in den Alpen. Ausschnitt aus «Kupferprospektion und Erzgewinnung» (S. 11)





4. Neuausstellung über die Bronzezeit in den Alpen. Belege zum Thema Religion und Kult. Grabbeigaben und Bestattungsriten sowie deren Wandel im Laufe der verschiedenen Zeitabschnitte (S. 12f.)

Dienst des Kantons Graubünden anlässlich ihrer jüngsten Forschungstätigkeit entsprechende Anhaltspunkte und Aufschlüsse gewinnen konnten.

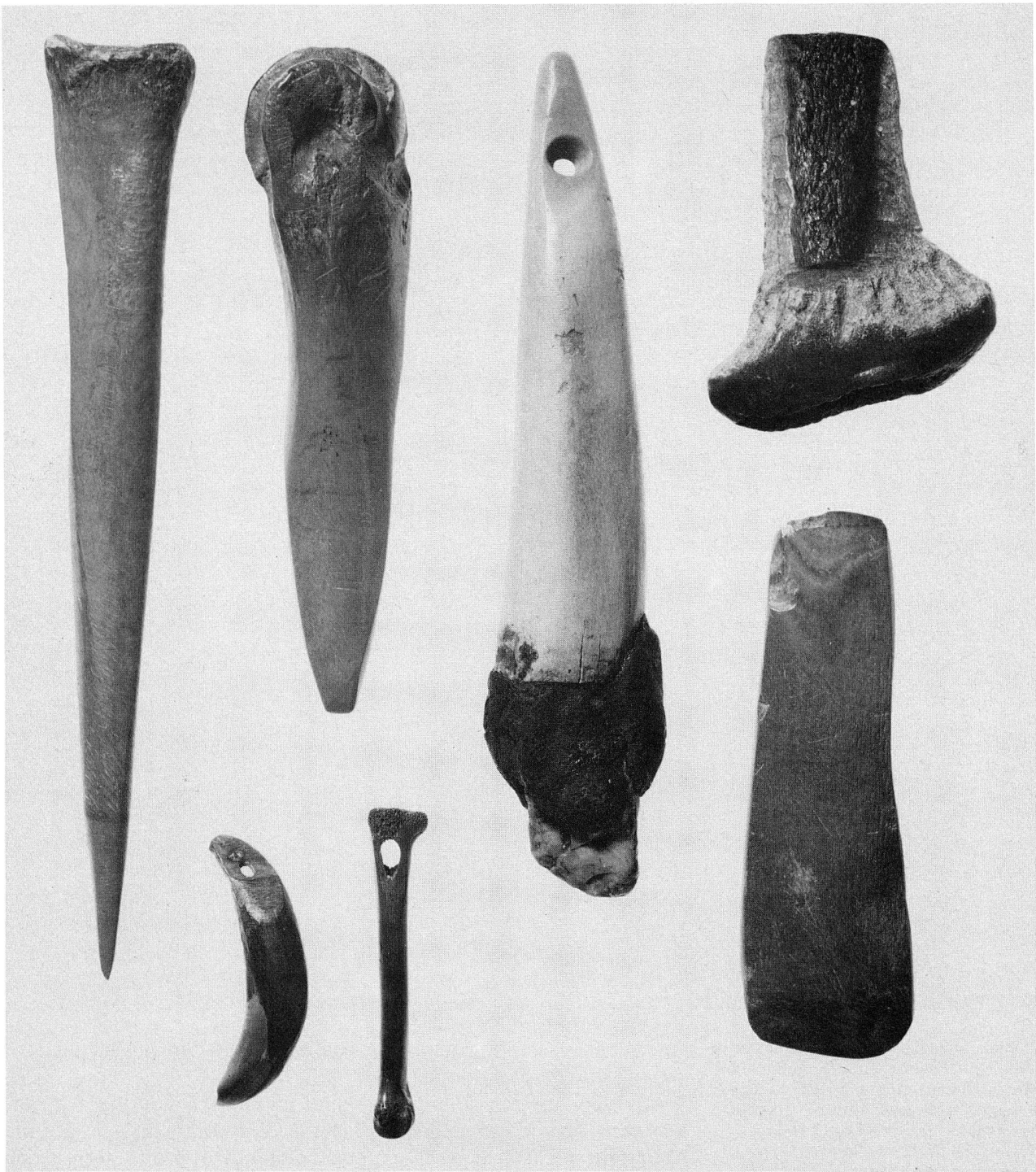
Erzgewinnung und Technologie der Bronze bilden zusammen mit dem Lebensbild einer Bronzegieesserei und Schmiedewerkstätte den einleitenden Teil der Ausstellung (Abb. 3). Für die Darstellung der technologischen Aspekte erwies sich die Miteinbeziehung von Funden aus Seeufersiedlungen des Mittellandes als unumgänglich. Anschliessend wird der Besucher durch Belege des Fernhandels aus Siedlungen und Gräbern auf die wichtige Rolle der Alpenpässe als Mittler zwischen Nord und Süd sowie anhand einiger weniger Funde auf die Bedeutung von Alpwirtschaft, Ackerbau und Viehzucht aufmerksam gemacht. Das Siedlungswesen kommt durch Ausschnitte



5. Neuausstellung über die Bronzezeit in den Alpen. Frühbronzezeitliche Bestattungsszene in der Gegend des Thunersees. Grablegung eines vornehmen Bauern und Beigabe der Streitaxt durch den Zeremonienmeister in Gegenwart der Witwe. Originalgetreue Nachbildung der Bekleidung. Die Stickerei auf der Frauentracht basiert auf frühbronzezeitlichen Motiven (S. 12)

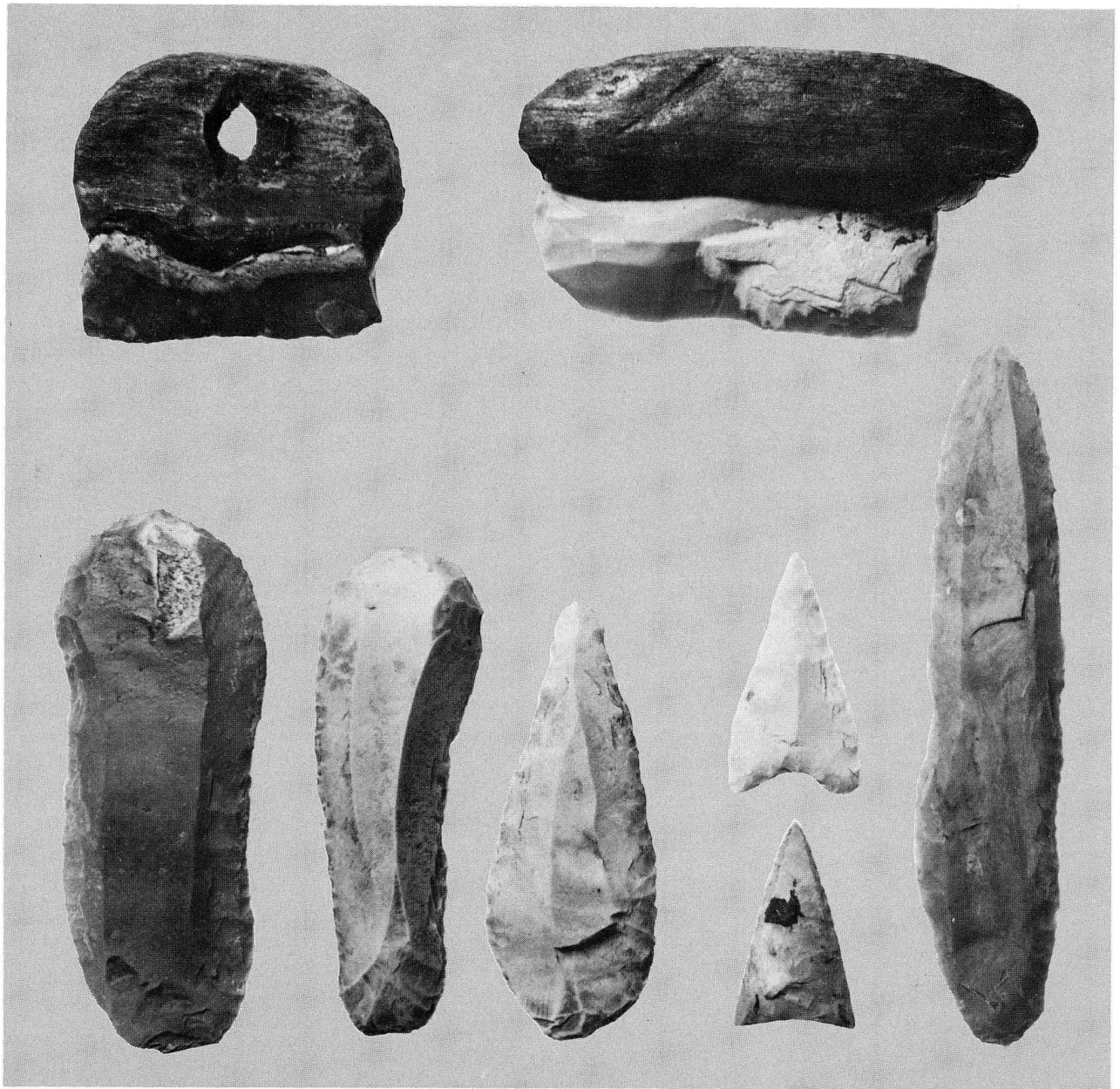
aus entsprechenden Grabungen und hierbei gewonnene Kleinfunde, Zeugnisse des täglichen Lebens, zur Geltung. Sie stammen mehrheitlich aus dem Schutt der oft durch Feuer zerstörten Ansiedlungen der Alpenbewohner. Dieser Teil der Ausstellung soll später, nach Abschluss der wissenschaftlichen Auswertung der Grabungsergebnisse, durch ein Modell einer der in Cazis/GR ausgegrabenen Dorfanlagen ergänzt werden. Als stellvertretendes Beispiel für das Aussehen eines bronzezeitlichen, in Blockbauweise errichteten Wohnhauses steht ein Maiensäss, eine in allen wesentlichen Belangen mit Grabungsbefunden übereinstimmende Hirtenbehausung, die vor drei Jahren im Zuge der Vorarbeiten für die Ausstellung von der Alp Lambegn im Schams/GR ins Landesmuseum übergeführt worden war (vgl. Jahresbericht 1976, S. 74 ff.).

Dass Kupfer als wirtschaftlicher Machtfaktor eine Rolle spielte, zeichnet sich ab in Verwahrkunden von Händlern, in Ansammlungen werkstattfrischer Gegenstände, aber ebenso in Gusskuchen aus Schmelzöfen, Barren und Altstoffware. Derartige Händlerdepots, das Ergebnis eigentlicher Produktionswerkstätten und Bronzegiessereien, trifft man vorzugsweise an Kreuzungen wichtiger Handelsstrassen und entlang bedeutender Verkehrswege. Solche in mehreren Beispielen mit Landschaftsbezug vorgestellte Versteckfunde kennzeichnen die neue wirtschaftliche Situation der Bronzezeit: Komplizierte, an handwerkliche Spezialisierung gebundene technische Verfahren, wie die der Metallgewinnung und -verarbeitung, bewirken Überproduktion und schaffen dadurch das Bedürfnis nach Güteraustausch. Der Handel tritt jetzt als eine der gewichtigsten Neuerungen in Erscheinung, umwälzend vielleicht sogar im Sinn einer jetzt beschleunigten Entwicklung in allen Lebensbereichen, als Folge eines über weite Räume greifenden Austausches moderner Erkenntnisse. Regionaler Güter- sowie Fernverkehr strömte an Schlüsselstellungen vorbei. Die Schau zeigt eine davon, nämlich den Inselberg am Ausgang des Rhonetales, der die Funktion als Siedlungsort in Verbindung mit Metallverarbeitung und gleichzeitig als Handelsplatz zu erfüllen hatte. Spuren des Handels begegnet man ferner auf Passübergängen, wo durchziehende Händler in der Abgeschiedenheit der Bergwelt ihren Göttern ein Bitt- oder Dankopfer geweiht haben, wie an mehreren Beispielen ersichtlich ist. In ihnen offenbart sich der Ursprung einer langlebigen, aus Ehrfurcht gegenüber überirdischen Kräften erwachsenen Tradition. — Die Suche nach Kupfererzen hatte eine unerwartete Nebenwirkung, nämlich die Entdeckung ausgedehnter Weidegebiete über der Waldgrenze, und zwar in einem im Mittelland durch mühsame Rodungen nicht annähernd erreichten Umfang. Durch sie erlebte die Viehzucht einen ungeahnten Aufschwung, und die sich daraus ergebende Alpwirtschaft verhalf den Gebirgsvölkern zu einem bemerkenswerten Reichtum, nicht nur materieller, sondern auch geistiger Prägung. Wir schliessen das vor allem aus Anklängen an Kult und Religion, die in ihrem Kern um Tod und Auferstehung kreisen. Dies soll eine Bestattungsszene aus dem Berner Oberland veranschaulichen (Abb. 5); sie zeigt die Grablegung eines vornehmen Bauern der frühen Bronzezeit in Gegenwart eines Zeremonienmeisters und der mit reicher Tracht ausgestatteten Witwe. — Wandel im Bestattungsritus, vereinzelte Anzeichen von Fruchtbarkeits- und Vegetationskulten aus der Hochweidezone — auch hier in Gegenüberstellung zur Fundlandschaft — und entsprechende Opferfunde runden das Bild einer reich entfalteten alpinen



Bronzezeit ab (Abb. 4). Nach über tausendjährigem Bestehen war ihr ein Niedergang offenbar gewaltigen Ausmasses beschieden, ausgelöst durch eine nachhaltige Klimaverschlechterung mit zunehmender Vergletscherung und beträchtlicher Senkung der Schneegrenze. Dadurch ist die einst blühende Alpwirtschaft weitgehend zum Erliegen gekommen und der Mensch gezwungen worden, den Rückzug anzutreten, was deutlich zum Ausdruck kommt durch das Verlassen einer Vielzahl von Siedlungen. Die Katastrophe wirkte sich auch auf die Seeufersiedlungen im Mittelland aus, die von ihren Bewohnern infolge Überschwemmungen endgültig verlassen worden sind. Diese Feststellung führt jedoch bereits in die Thematik der geplanten

6. Geräte aus Knochen, Hirschhorn und Zahn der Horgener Kultur aus Meilen/ZH, Feldmeilen, «Vorderfeld». Bemerkenswert und selten ist das Feuerzeug, dessen Silexschlagstein mit Birkenteerpech in eine durchlochte Hirschgeweihstange eingeklebt ist. Hirschhornzwischenfutter und Knochenspatel sind weitere Arbeitsgeräte; Zahn- und Knochenanhänger gehören in den Bereich des Schmuckes. Nat. Grösse (S. 62)



7. Silexgeräte der Horgener Kultur aus Meilen/ZH, Feldmeilen, «Vorderfeld». Die Messerklingen der oberen Reihe sind mit Birkenteerpech in eine aus Rindenholz geschnitzte Fassung gekittet. Unten Kratzer, Spitzen und Klinge ohne Fassung; grösste Länge 9,8 cm (S. 62)

Anschlussausstellung über das «goldene Zeitalter» im schweizerischen Mittelland.

Aus den *übrigen Abteilungen* sind folgende Neuerungen zu erwähnen: An mehreren Fenstern der Schausammlung erfolgte die Montierung zusätzlicher Kabinettscheiben, vor allem der in den letzten Jahren neu erworbenen Stücke. Da dies ein sehr kostspieliges Verfahren ist, dürfte es noch weitere Jahre fortauern.

Während der durch die Faksimilierungsarbeiten bedingten längeren Abwesenheit des Graduale von St. Katharinenthal wurde für diese einzigartige Liturgie-Handschrift eine moderne, gesicherte Vitrine geschaffen. Im gleichen Raum sind nun die liturgischen Geräte des 13. und 14. Jahrhunderts neu ausgestellt. Für die spätgotischen Reliquiare und Monstranzen sowie für die durch Briefmarken bekanntgewordenen Evangelistenbüsten aus Zug ist je eine eigene Vitrine eingerichtet worden.

Im Hinblick auf die Tagung des Verbandes der Museen der Schweiz, die unter dem Titel «Beleuchtung in Schauräumen und

Studiensammlungen» am 13. Oktober stattfand, wurde die Beleuchtungsstärke in unseren verschiedenen Kostümvitrinen kontrolliert. Nur wenige Korrekturen mussten angebracht werden, um fortan die Beleuchtung unserer lichtempfindlichen Kostüme konsequent unter 50 Lux garantieren zu können.

Von der 1979 durchgeführten Restaurierung zweier Taferräume des späten 16. beziehungsweise frühen 17. Jahrhunderts, nämlich des Wiggen- und des Seidenhof-Zimmers, wird auf S. 40 berichtet.

In einer der beiden Glaskojen im Sous-sol steht bereits der im Berichtsjahr erworbene Alpgerätschaftswagen, so dass der Besucher erstmals ein — wenngleich noch sehr unvollständiges — Bild der traditionellen schweizerischen Alpwirtschaft erhält.

Den Reigen der Sonderausstellungen eröffnete traditionsgemäss jene der Neuerwerbungen und Geschenke des Vorjahres, in deren Mittelpunkt der 1978 erworbene Himmelsglobus von Jost Bürgi stand. Nach eingespielter Sitte kamen als erste Besucher die geladenen Donatoren zu einer Abendveranstaltung, deren Gelingen wiederum dank dem unermüdlichen Einsatz vieler Mitarbeiter möglich war. Die zeitlich passenden musikalischen Darbietungen bestritt das Senfl-Ensemble, das auf verschiedensten, nach alten Vorlagen konstruierten Instrumenten spielte.

Mit einer instruktiven Ausstellung «Das frühmittelalterliche Gräberfeld am Sankt-Peter-Hügel in Zürich» präsentierten die Herren Dr. J. Schneider und Dr. H. U. Etter die bedeutsamen Ergebnisse zur frühen Stadtgeschichte, die das Büro für Archäologie der Stadt Zürich anlässlich von Grabungen in der Storchengasse zu gewinnen vermochte. Der Nachweis einer kleinen Nekropole mit Beigaben enthaltenden Gräbern aus dem 7. Jahrhundert wirft neues Licht auf die nachrömische Bevölkerung von Zürich.

Im Raum 47 fanden zwei Ausstellungen mit Beständen aus der graphischen Sammlung statt. Die eine zeigte Uniformenbilder von der Basler Grenzbesetzung 1792/93, die andere Handzeichnungen von Ludwig Vogel.

Über die Landesgrenzen hinaus reichte das Echo der Sonderschau «Echt oder falsch?», die anhand von Beispielen die vielen Möglichkeiten der Verfälschung aufdeckte.

Das Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg i. Ü. stellte uns für drei Monate die bereits dort gezeigten «Votivbilder aus dem Freiburgerland» zur Verfügung.

Der Information über Ziel und Zweck diene die Ausstellung «Das Schweizerische Armeemuseum», das seit Jahren geplant und auf dem besten Wege ist, endlich realisiert zu werden.

Aus Anlass des 200-Jahr-Jubiläums des unabhängigen Grosspriorates von Helvetien bot das Landesmuseum Raum für die Dokumentationsschau, die über das Wesen der Freimaurerei im allgemeinen sowie die Herkunft und den Inhalt des rektifizierten Ritus im besonderen orientierte.

In der im November eröffneten Sonderausstellung «Rund um die Hand» versuchten wir, anhand von Detailaufnahmen aus Gemälden der eigenen Sammlung die Entwicklung des Fingerhandschuhs aufzuzeigen. Originale Handschuhe des 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert führten diese Chronologie weiter. Ergänzend zu den Objekten der Kostüm- und Schmuckabteilung waren in dieser Sonderschau auch Utensilien aus einer Zürcher Handschuhmacherwerkstatt des 19. Jahrhunderts zu sehen.



8. Römische Bronzestatuetten der Siegesgöttin Victoria, aus Obfelden/ZH, Lunnern, 1. Jh. n. Chr. Höhe 13 cm (S. 62)

Im Wohnmuseum Bärengasse wurden in den Erdgeschossräumen von Mitte Februar bis Ende Mai unter dem Titel «Erinnerungen an den ländlichen Alltag» 22 szenische Miniaturen des Obwaldner Hobby-Modellbauers Christian Sigrist ausgestellt, bereichert durch originale Gerätschaften aus Landwirtschaft und Gewerbe. Die unter grossen Vitrinenglocken aufgebauten Miniaturszene — Huf- und Wagenschmiede, Wagnerei, Sägerei, Zimmerei, winterliche Holzfuhr, Hausschlachtung, Obstverwertung, Alpsennerei, Hausweberei, bäuerlicher Fahrzeugpark usw. — ernteten bei gross und klein den erwarteten Beifall; auch der gedruckte und reichbebilderte Ausstellungskatalog fand reissenden Absatz.

Zum 100. Todestag des bekannten Zürcher Malers Ludwig Vogel (1788—1879) kam in denselben Räumen zum erstenmal das Œuvre von Ludwig Vogel in umfassender Weise zur Darstellung. Die Gemälde waren zur Hauptsache Leihgaben von privaten Besitzern, während die Zeichnungen weitgehend aus der Sammlung des Landesmuseums stammten. Die sowohl in qualitativer als auch quantitativer Hinsicht beeindruckende Bilddokumentation erweist sich je länger, je mehr als wertvoll für die vielfältigen Bereiche der schweizerischen Volkskunde. Zwiespältig bleibt dagegen nach wie vor das Urteil über die von Vogel geschaffenen patriotisch gestimmten «Ikonen» zur älteren Schweizer Geschichte. Ein öffentlich ausgehängtes Plakat machte auf die Ausstellung aufmerksam; den Besuchern stand ein vervielfältigter Katalog zur Verfügung.

Als Veranstaltung der Präsidialabteilung der Stadt wurde während der Sommermonate eine Gedächtnisschau an die 1939 in Zürich durchgeführte schweizerische Landesausstellung gezeigt.

Am 26. April 1979 konnte im Schweizerischen Zollmuseum in Cantine di Gandria, das vom Schweizerischen Landesmuseum betreut wird, eine Sonderausstellung mit dem Titel «Humor am Zoll» eröffnet werden. Dazu hatten namhafte Karikaturisten aus der deutschen und der italienischen Schweiz eine grosse Anzahl von Cartoons und Witzzeichnungen angefertigt. Mit losem Maul und spitzer Feder beschrieben sie, wer und was ihnen zu diesem Thema eingefallen war, und liessen den Betrachter an all den verschiedenen Möglichkeiten des Lächelns und Lachens über die vertrackte und verzwickte Welt der Schmuggler und Zöllner teilnehmen. erinnert wurde aber auch an eine Reihe weit älterer Karikaturisten, wie Honoré Daumier, die gewisse Begebenheiten an den Grenzübergängen attackiert und verspottet haben. Zusammen mit der bereits bestehenden permanenten Ausstellung vermochte diese Schau im Berichtsjahr 8128 Besucher anzuziehen.

Als Sonderbeitrag an der 7. Zürcher Antiquitäten-Messe zeigte das Schweizerische Landesmuseum «Arbeiten einer löblichen Schmiedenzunft» aus seinen eigenen Beständen. Diese veranschaulichten einmal mehr, wieviel Kunstfertigkeit und liebevolle Detailarbeit in diese mit so wenig technischen Hilfsmitteln geschaffenen Werke investiert wurden.

Führungsdienst

Neben den traditionellen öffentlichen Führungen am Dienstag- und Donnerstagabend, die manchmal weit über hundert Teilnehmer anziehen vermögen, gehören nun auch die englischsprachigen

Führungen zu unserem festen Programm. Von Mitte Juni bis Mitte September wurden zweimal pro Woche je zwei dieser Führungen angeboten und erfreuten sich seitens der ausländischen Besucher wiederum regen Zuspruchs. Ab und zu werden auch französischsprachige öffentliche Führungen durchgeführt. Sie finden hingegen nur wenig Interesse. Für Behörden, Parteien, Zünfte, Vereine, Klubs, Alters- und Freizeitgruppen, Fabrikbelegschaften, Angestelltenverbände usw., welche manchmal eine mehrstündige Hinreise auf sich nehmen, organisierten wir Sonderführungen. Wir sind stets bestrebt, die Themen der betreffenden Führungen auf die besonderen Wünsche, auf Interessengebiet, Vorbildung und Herkunft der Teilnehmer sorgfältig abzustimmen. Der Kreis von Besuchergruppen, die mehrmals, oft in regelmässigen Abständen, eine Führung wünschen, wird von Jahr zu Jahr grösser.

Aus der Fülle dieser Veranstaltungen seien folgende herausgegriffen: Anlässlich eines offiziellen Besuchs des Tessiner Staatsrates in Zürich hatten wir die Ehre, die beiden Regierungen in corpore zu empfangen. Die Visite im Landesmuseum fand auf ausdrücklichen Wunsch der Tessiner Gäste statt. In alt Bundesrat Dr. N. Celio konnten wir einen weiteren illustren Gast begrüßen. Neben den Mitgliedern des Eidg. Kassationsgerichtes, das in unseren Räumen tagte, der Präsidentenkonferenz der Alt-Zofinger, der Schweizerischen Vereinigung städtischer Polizeichefs führten wir Teilnehmer der Jahresversammlung der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte sowie die Direktion und Mitarbeiter des Museums Schloss Porcia in Spittal a.d.D., in Begleitung des dortigen Bürgermeisters. Wiederum durften wir im Auftrag des Eidg. Departementes für auswärtige Angelegenheiten die Diplomatenanwärter der Volée 1979/81 mit dem Landesmuseum als nationale Institution bekannt machen. Über sechzig ausländische Studenten der Universität Freiburg i.Br. folgten zwei Führungen, die wir für das dortige Akademische Auslandsamt veranstalteten.

Anlässlich einer ausgedehnten Studienreise besuchte uns Herr M. Mori, Direktor der Vereinigung japanischer Museen, zusammen mit einem Vertreter des japanischen Erziehungsministeriums und einem japanischen Museumsdirektor, und liess sich ausführlich über das Museumswesen in der Schweiz und über unser Museum im besonderen orientieren.

Mit zwei Zyklen zu je zwölf Veranstaltungen beteiligten wir uns an «Kunst über Mittag», organisiert von der Klubschule Migros.

Den Internationalen Museumstag, der wiederum vom Internationalen Museumsrat (ICOM) weltweit propagiert wurde, begingen wir am 18. Mai mit einem zusätzlichen Angebot an Führungen.

All die vielfältigen Dienstleistungen für unsere Besucher sind in diesem Umfang nur dank der Hilfe unserer freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich.

Schule und Jugend

Das Landesmuseum lässt sich als Lernort aus dem Unterrichtsprogramm unzähliger Lehrer aller Stufen nicht mehr wegdenken. Besonders begrüßenswert sind die Lehrveranstaltungen des Kantonalen Oberseminars und der Universität Zürich, da sie angehende Lehrer und Wissenschaftler mit unserem Institut in vielfältiger Weise



9. Fragment einer romanischen Sandsteinsäule vom ersten Kreuzgang des Klosters Kappel a.A./ZH, spätes 12. Jh. Kapitell 14×14 cm, Länge des Säulenfragments 28,5 cm (S. 26 und 62)



10. und 11. Zwei reliefierte Ofenkacheln von der Ruine Hasenburg bei Willisau/ LU, um 1370/80. Je 15,7×15 cm (S. 30 und 64)

vertraut machen. Durch gezielten Versand von Rundschreiben und durch Artikel in der pädagogischen Fachpresse ermuntern wir die Lehrerschaft zum Museumsbesuch. Viele der Angesprochenen vom Kindergarten bis zur Mittelschule nehmen gerne immer wieder den Schulführungsdienst des Museums in Anspruch.

Im Zuge der Neustrukturierung der Lehrerausbildung unternahm das Oberseminar des Kantons Zürich im Dezember einen Pilotversuch mit der Durchführung einer Studienwoche «Sach- und Umweltkunde». Den Teilnehmern, die aus fünf Themenkreisen den Ihnen zusagenden wählen konnten, wurden Erlebnisse, Kenntnisse und Fertigkeiten in ausgewählten Bereichen der Sach- und Umweltkunde vermittelt, die sie während der nachfolgenden Schulpraxis nutzbar machen können. Die Studienwoche zum Thema «Museum» fand erfreulicherweise im Landesmuseum statt. Es galt für die Studenten, die Institution und das Unterrichtsmedium «Museum» in seiner ganzen Vielgestaltigkeit kennenzulernen. Intensives Arbeiten erlaubte den Teilnehmern am Schluss des Kurses, selbständig eine eigens aufgebotene Schulklasse zu einem ausgewählten Thema zu führen. Die Studienwoche förderte und vertiefte nicht zuletzt die guten Beziehungen zum Oberseminar Zürich.

Der vom Pestalozzianum in Zusammenarbeit mit dem Schulführungsdienst organisierte Lehrerfortbildungskurs im Landesmuseum konnte auch dieses Jahr — wiederum doppelt geführt — abgehalten werden.

Obwohl die Betreuung der Jugend ohnehin Vorrang geniesst, setzten wir zum international propagierten «Jahr des Kindes» — namentlich für jüngere Kinder — zusätzlich regelmässig jeden Monat mehrere thematische Führungen aufs Programm. Spezialführungen gab es für blinde und cerebrally gelähmte Kinder. Ebenfalls als Beitrag zum «Jahr des Kindes» gedacht war die Gruppenarbeit «Mutter und Kind im Landesmuseum». Müttern in Begleitung ihrer Kinder zu zeigen, wie ein Familienbesuch im Museum gestaltet werden kann, war für alle Beteiligten ein anregendes Unterfangen. Unsere Mitwirkung an der hochsommerlichen, von Pro Juventute



und den Städtischen Verkehrsbetrieben getragenen Aktion «Zürcher Ferienpass» für zu Hause gebliebene Schulkinder bestand in sechzehn Sonderführungen zu verschiedenen Themen.

12. und 13. Zwei reliefierte Ofen-Kranzkacheln von der Ruine Hasenburg bei Willisau/LU, um 1370/80. Höhe 33 und 28,5 cm (S. 30 und 64)

Jugendlager

Das zu einer festen Institution gewordene Jugendlager führten wir im Juni bereits zum siebtenmal durch. Unsere diesjährigen Gäste waren Sechstklässler mit ihren Lehrern aus Einsiedeln, Rickenbach/SZ, Bern und Thun. Dank dem erneuten Entgegenkommen der Kantonalen Militärdirektion standen wiederum Räume in der Kaserne Zürich als zweckmässige Unterkunft zur Verfügung. Die Arbeit in den Schausammlungen, an den Werkplätzen überall im Hause und in der Altstadt hielt sich in erprobtem Rahmen. Um den Lehrern die Nacharbeit im Schulzimmer zu erleichtern, wurden erstmals für bestimmte Gruppen schriftliche Unterlagen abgegeben. Patronat und Finanzierung lagen auch dieses Jahr in den Händen der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum. Ihr gebührt Dank, ebenso allen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz als Gruppenleiter und Betreuer.

Museumsbesuch

Nach dem leichten Absinken im Jahr 1978 verzeichneten wir 1979 im Landesmuseum wieder ein kräftiges Ansteigen der Besucherzahl um beinahe 7%. Dieses erfreuliche Resultat wurde erreicht trotz des

14. Ofenkachel mit reliefierter
Königsbüste, um 1610. 19,5×23 cm
(S. 64)



erneuten deutlichen Rückgangs der in Zürich weilenden ausländischen Touristen. Die Besucherzahlen für das Landesmuseum lauten: 230831 (1978: 216360, 1977: 221571), für die Keramikausstellung im Zunfthaus «Zur Meisen»: 58628 (1978: 57468, 1977: 57577) und für das Wohnmuseum an der Bärengasse: 50165 (1978: 50516, 1977: 98236). Das Total der Besucher beträgt 339624 (1978: 324344, 1977: 377384).

Die durchgehenden Öffnungszeiten von 10 bis 17 Uhr während der Sommermonate sind zu einer festen Einrichtung geworden und entsprechen unbestritten einem grossen Bedürfnis unserer Gäste.

Das Zeltrestaurant im Hof des Landesmuseums, das auch als Verpflegungsstätte für unser Jugendlager dient, war vom 1. April bis zum 31. Oktober geöffnet und verzeichnete erneut erfreuliche Umsätze.

Propaganda

Presse, Radio und Fernsehen berichteten in verdankenswerter Weise immer wieder über Neues und Aktuelles in unserem Haus. Es gibt Tageszeitungen, die durchschnittlich alle drei Wochen in irgend einer Form redaktionell auf unser Museum hinweisen. Sorgfältig wurden die Verbindungen zu freien Journalisten und Redaktionen von Zeitschriften gepflegt. In zwei Sendungen der Fernsehserie «Seniorama» war ausführlich vom Landesmuseum und der Keramikausstellung im Zunfthaus «Zur Meisen» die Rede. Für die Sendung «Die Orgeln der Klosterkirche Muri» innerhalb der Fernsehreihe «Orgellandschaften», die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen, Französischen und Schweizer Fernsehen entstand, improvisierte der Organist Daniel Chorzempa auf der aus den Jahren 1777/78 stammenden Tragorgel aus dem genannten Kloster. Als Versuch galt die Umrahmung zweier Pressekonferenzen mit Darbietungen passender zeitgenössischer Musik durch entsprechend kostümierte Musiker, alles Mitarbeiter des Museums.

Zu einer nicht alltäglichen Veranstaltung wurde die Vorstellung der Faksimile-Ausgabe des berühmten Graduale von St. Katharinenthal, zu dessen Mitbesitzern das Landesmuseum gehört. Der feierliche Anlass, an dem 200 geladene Gäste teilnahmen, wurde musikalisch umrahmt von Gesängen aus dem Graduale, vorgetragen von der Gregorianischen Schola des Klosters Einsiedeln, unter der Leitung von Herrn P. Roman Bannwart.

Eine weitere Möglichkeit, auf die Schätze unseres Museums hinzuweisen, bot die Ausstellung in den Schaufenstern der Schweizerischen Verkehrszentrale in Mailand, die wir realisieren halfen.

Durch die Mitarbeit beim Ausbilden von Fremdenführern des Zürcher Verkehrsvereins und der Hostessenschule des Instituts Juventus, Zürich, hoffen wir, dem Museum einen festen Platz im Sightseeing-Programm zu sichern.

Publikationen

Die von Herrn Dr. L. Wüthrich redigierte «Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» erschien ordnungsgemäss in vier Nummern und im Umfang von 282 Seiten. Das zweite Heft war der dendrochronologischen Forschung in der Schweiz und der Nassholzkonservierung gewidmet, das dritte enthielt den lange erwarteten Bericht von Herrn Professor Dr. W. U. Guyan über die von 1963 bis 1965 durchgeführte Grabung im Klosterbezirk von Allerheiligen zu Schaffhausen. Er vermittelt neue Erkenntnisse über die Gestalt der ältesten Klosterkirche und -anlage.

Vom Graduale von St. Katharinenthal aus der Zeit um 1312 liegt die technisch und künstlerisch kaum überbietbare Faksimile-Ausgabe vor, die als ein Musterbeispiel ihrer Art angesehen werden darf.



15. Fayenceteller mit Wappen des Joseph Tobie Franc, Abt von St-Maurice/VS, um 1680. Durchmesser 25,8 cm (S. 30, 46 und 64)

Die bei der Ausgrabung der Burgruine Alt-Regensberg gewonnenen Erkenntnisse sind in einer gegen Ende des Jahres erschienenen Publikation von Herrn Direktor Dr. H. Schneider zusammengefasst, und in der Reihe «Archaeologische Forschungen» ist ein weiterer Band von Herrn Dr. R. Wyss, «Das mittelsteinzeitliche Hirschjägerlager von Schötz 7 im Wauwilermoos», herausgekommen.

Neben diesen grösseren Arbeiten erscheinen aus der Feder aller wissenschaftlichen Mitarbeiter laufend Aufsätze in Fachzeitschriften, Jahrbüchern und Festschriften des In- und Auslandes und ebenso Artikel und Hinweise auf Ausstellungen, Objektgruppen und Einzelstücke der Sammlung.

Ausleihdienst

Das Landesmuseum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden Ausstellungen:

Altdorf, Höfli-Kaserne: «Kunst in Uri — Urner Künstler»

Basel, Kunstmuseum: «Der Tod zu Basel»

Bern, Historisches Museum: «Eiszeitkunst in der Schweiz» und «Geschichte aktualisieren»

Bern, Kunstmuseum: «Niklaus Manuel Deutsch — Maler, Dichter, Staatsmann»

Bonn, Rheinisches Landesmuseum: «Die Numider — Reiter und Könige nördlich der Sahara»

Bregenz, Vorarlberger Landesmuseum: «Vom Saumweg zur Autobahn» und «Die Welt der Kelten im Spiegel der Münzen»

Frankfurt am Main, Museum für Kunsthandwerk: «Kleine Möbel»

Fribourg, Musée d'art et d'histoire: «Trésors monétaires du Moyen Age trouvés en Suisse»

Genève, Musée d'ethnographie: «Fer, cheval et maréchal»

Glarus, Glarner Kantonalbank: «Die Münzgeschichte des Landes Glarus»

Kappel a.A., Kloster Kappel: «450 Jahre Kappeler Milchsuppe»

Lindau, Städtisches Museum: «Kulturgüter und Kunststoffe»

Morges, Musée militaire vaudois: «Le ravitaillement de l'armée suisse»

München, Bayerisches Nationalmuseum: «Kleine Möbel»

Murten/Morat, Historisches Museum: Gedenkausstellung «Adrian von Bubenberg»

Neuchâtel, Musée d'art et d'histoire: «Un village de 6000 ans — Préhistoire lacustre d'Auvernier»

Pfäffikon/SZ, Seedamm-Kulturzentrum: «Zürichsee — eine Kulturlandschaft»

Rapperswil/SG, Schloss: «Gotik in Rapperswil und am oberen Zürichsee»

Stuttgart, Staatsgalerie: «Zeichnung in Deutschland — deutsche Zeichner 1540—1640»

Zürich, Helmhaus: «Alpenreise 1655 von K. Meyer und J. Hackaert»

Zürich, Helmhaus: «Goethe in der Schweiz»

Zürich, Schweiz. Bankverein: «Essen und Trinken im Militär»

Zürich, Freizeitzentrum Seebach: «Seebach — vom Bauerndorf zum Stadtquartier»

Zürich, Stadthaus: «Der Landvogt von Greifensee»



16. Scheibenriss von Hans Jakob I. Düntz, mit Wappen Manuel, Bonstetten und Wingarten, Bern, 1607. 32,7×20,9 cm (S. 26 und 63)

Zürich, Zentralbibliothek: «1629 Stadtbibliothek — Zentralbibliothek 1979»

Zürich, Zentralbibliothek: «Die Zürcher und ihre Bibliothek»

Beziehungen zu anderen Museen

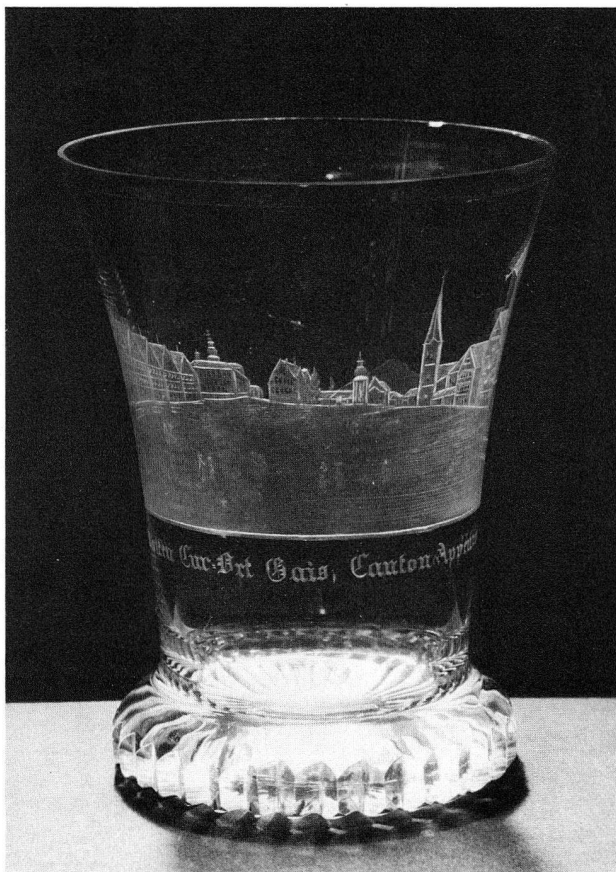
Die Dienstleistungen zu Gunsten befreundeter Institutionen sind jedes Jahr bedeutend, sei es, dass wir Ratschläge erteilen oder tatkräftige Hilfe leisten. So übernahm das Landesmuseum die Restaurierung zweier Ratszinnkannen für das Musée landeronnais in Le Landeron/NE, das uns dafür eine für unser Land einmalige Rüstung kurzfristig zur Ausstellung zur Verfügung stellte.

Anlässlich der Sanierung des Ausstellungsraumes im Bundesbriefarchiv in Schwyz drängte sich die Frage einer besseren Präsentation

Für das vom Eidg. Amt für kulturelle Angelegenheiten betreute Museo Vincenzo Vela in Ligornetto/TI wurde ein Vorschlag zur fachgerechten Konservierung des dort zur Ausstellung vorgesehenen Mobiliars erarbeitet.

Mündliche, schriftliche sowie telefonische Anfragen nehmen ständig zahlreiche Mitarbeiter aller Abteilungen in Anspruch. Wenn es auch nicht möglich ist, hier diesen wichtigen Dienstleistungsbetrieb spektakulär zu veranschaulichen, so resultieren doch aus solchen Gesprächen nicht selten Geschenke oder andere Sympathiebeweise. — Der Photodienst war 391 Interessenten behilflich, und 382 Bestellungen mit einem Auftragsbestand von 2204 Photographien und Dias wurden entgegengenommen. Ähnlich verhielt es sich in der graphischen Sammlung, die rund 200 Besucher verzeichnete. Dank ausgebauten Ressortkarteien haben neben dem Zentralkatalog auch Abteilungen wie etwa Glasgemälde, Edelmetall, Zinn, Numismatik

Hier Friedrich Soltau Bürger der Stadt Bärn und
 seiner Zittner des zu Zittow. fr. Catharina
 geborene Bergesin. Hegenahet. Anno 1561.



usw. zahlreiche, bisweilen recht problematische Wünsche in wissenschaftlicher Hinsicht befriedigen können.

Verband der Museen der Schweiz

Der Verband der Museen der Schweiz weiss es zu schätzen, dass seine Geschäftsstelle im Landesmuseum untergebracht ist, das seinerseits jedoch ebenfalls von den engen Beziehungen zu dieser Museumsorganisation profitiert. Es wurden zwei Arbeitstagungen durchgeführt; die eine, unter dem Motto «Rund um das Papier», fand in mehreren Basler Museen statt, die andere, mit dem Titel «Beleuchtung in Schauräumen und Studiensammlungen», führte die Teilnehmer ins Zürcher Kunsthaus sowie in unser Museum, wo anhand der unterschiedlichsten Beispiele eine rege Diskussion entbrannte. Die Geschäftsstelle war für das zweimalige Erscheinen des Bulletins «INFORMATION» sowie für die Organisation der Generalversammlung in Lugano besorgt und erledigte die zahlreichen Routinegeschäfte. Der bisherige Präsident, Herr Dr. Claude Lapaire, Genf, wurde durch Herrn Dr. Gerhard Baer, Basel, abgelöst. An der Spitze zahlreicher Besichtigungen standen die der Eidgenossenschaft unterstellten Sammlungen, nämlich das Museum Vincenzo Vela in Ligornetto und das Schweizerische Zollmuseum in Cantine di Gandria. Mitbeteiligt war der Verband ferner an der im Entstehen begriffenen Neuauflage des Schweizer Museumsführers sowie an der «Systematik kulturhistorischer Sachgüter», einer von Herrn Dr. W. Trachsler redigierten Klassifikation nach Funktionsgruppen zum Gebrauch in Museen und Sammlungen.

18. Grosser Glasbecher mit geschnittenen Wappen der 13örtigen Eidgenossenschaft, um 1715/20. Höhe 16,5 cm (S. 31 und 63)

19. Fussbecher aus Glas, mit geschnittener Ansicht von Gais/AR, um 1830. Höhe 10,9 cm (S. 31 und 63)